

aber ebenso, daß man ihr nicht ausweichen und dem Verf. trotzdem nicht böse sein kann.

In seinem neuen Buch untersucht nun Pater Horatzuk einige der gängigsten Schlagworte auf ihren Wahrheitsgehalt. Es ist köstlich mitzuerleben, wie diese Schlagworte wirklich seziert, d. h. auseinandergenommen werden. Oberflächlichkeit, Gedankenlosigkeit, Mißverständnis, Heuchelei, das alles wird beiseitegelegt, und dann erscheint der echte, christlich begründete Wahrheitskern. Aber bei Horatzuk geschieht das nicht ätzend und zerstörend, sondern aufbauend: Der Leser bekommt neuen Mut, den Mut zu sich selbst und zum Vertrauen auf Gott.

A. Hüpgens SJ

*Cesbron, Gilbert:* Gebt Barabbas frei. (203 S.) Heidelberg 1958, Drei Brücken Verlag. DM 9,80.

Cesbron behandelt in seinen Romanen soziale Notstände der Gegenwart (vgl. diese Zschr. 158 [1955] 79). Hier sammelt er eine Reihe seiner Aufsätze, in denen er die Leser zum Nachdenken anregt über Tatsachen, in denen der unchristliche Geist, aber auch blinde und taube Christen Christus wieder verurteilen und Barabbas freilassen. Sie erinnern an die berühmten „Notizen“ Carl Sonnenscheins.

H. Becher SJ

*Merton, Thomas:* Lebendige Stille. (190 Seiten) Köln 1959, Benziger. Ln. DM 8,90.

Unermüdlich kreisen die Veröffentlichungen von Merton um das Mönchtum; und das starke Echo, das seine Bücher in der ganzen Welt finden, beweist, daß nicht nur seine amerikanischen Landsleute, für die er das Mönchtum zu allererst neu entdeckt, auf diese Botschaft der Innerlichkeit und Stille warten. In der vorliegenden Veröffentlichung „Lebendige Stille“ (The silent life) gibt Merton nach einer allgemeinen Einführung in das mönchische Leben eine gedrängte Darstellung der wichtigsten monastischen Familien der Kirche: der Benediktiner, Zisterzienser (Trappisten), Kartäuser und Kamaldulenser. Das ist eine Auswahl, die aber im wesentlichen alle Zweige des Mönchtums umfaßt, die in den USA vertreten sind. Es macht für den europäischen Leser einen Hauptreiz der Schrift aus, daß sie über die monastische Bewegung in den Staaten Näheres berichtet. In der „Neuen Welt“ ist eine erfreuliche Hochschätzung des monastischen Lebens festzustellen; wenn Merton auch andeutet, daß auch drüben die Bäume nicht in den Himmel wachsen und die Begeisterung der Nachkriegsjahre wieder nachgelassen hat.

F. Hillig SJ

*Bernhart, Joseph:* Heilige und Tiere. (240 S.) München, Ars Sacra-Josef Müller. Balacuir-Einband. DM 10,80.

Es handelt sich um den Neudruck des Wer-

kes, das 1937 zum ersten Mal erschien. Bernhart hat aus den Schriften der Väter und anderen alten Dokumenten eine Fülle von Tiergeschichten gesammelt und verdeutscht, die alle mit dem Leben von Heiligen in Verbindung stehen und über dem Legendär-Anekdotischen die tiefe Sehnsucht der Schöpfung nach Frieden in Gott verspüren lassen. Vorangestellt ist eine Studie über die christliche Legende, die besonders der Beziehung zwischen den Heiligen und den Tieren nachgeht. Man kann nicht sagen, daß sie in ihrer tiefgründigen Art einen leichten Zugang zu der Sammlung bildet und würde deshalb wohl besser ans Ende des Werkes gestellt werden. Dem Buch ist ein sorgfältiges Verzeichnis der Quellen und der Verf. beigegeben.

F. Hillig SJ

*Reding, Josef:* Wer betet für Judas? (144 S.) Recklinghausen 1958, Paulus Verlag. DM 8,80.

Geistige Trägheit und die Gedankenlosigkeit des Alltags führen oft dazu, daß wir ungerecht werden im Handeln und Urteilen, und die Gelegenheit übersehen, wo wir andern durch Liebe helfen oder selbst innerlicher und reifer werden können. Reding zeigt das in seinen straff gefaßten Kurzgeschichten.

H. Becher SJ

*Bovet, Theodor:* Die Liebe ist in unserer Mitte. (300 S.) Tübingen 1959, Katzmänn. Ln. DM 13,80.

Der durch seine früheren Veröffentlichungen schon genügend bekannte und anerkannte Autor ist Eheberater in Basel. Auch in seinem neuen Werk erweist er sich als Fachmann, der uns als Wissenschaftler und Praktiker etwas zu sagen hat. Er führt die Nöte des heutigen Menschen auf das Fehlen echter Liebe zurück. In den einzelnen Kapiteln spricht Bovet über die mütterliche Frau, den väterlichen Mann, die Ehe, dann über Mann und Frau außerhalb der Ehe, über die Bruderliebe, schließlich über Gottes Liebe, Gottes Reich und seine Gerechtigkeit. Der Grundgedanke seines Werkes, daß alle Umkehr beim einzelnen in der Familiengemeinschaft beginnen muß, wird klar und überzeugend dargelegt. Beim Kapitel über die Frau sucht Bovet den Nichtkatholiken Sinn und Bedeutung echter katholischer Marienverehrung nahezubringen, wie es kein Katholik besser könnte. Auch das Kapitel über die Jungfräulichkeit arbeitet klar die entscheidenden Motive heraus.

Die protestantische Herkunft des Autors zeigt sich vor allem darin, daß er die Unterscheidung zwischen Sinn und Zweck der Ehe nicht anerkennt. Daher kommt er etwa in der Frage der Geburtenkontrolle zu Folgerungen, die wir nicht mitvollziehen können. Bovet meint, vor Christus sei der Zweck der Ehe die Fortpflanzung gewesen, seit Christus aber sei der Hauptzweck die Lie-